29. Jahrgang. Mittwoch, 23. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16370. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Abonnements-Einladung.

Bei dem nahe bevorstehenden Quartalsschlusse laden wir zum Abonnement pro zweites Quartal 1887 hiermit ergebenst ein.

Die „Danziger Zeitung“ tritt mit dem beginnenden Vierteljahres-Abschnitte in ihren dreißigsten Jahrgang. Wie in den verflossenen 29 Jahren, so wird sie auch in Zukunft unablässig die Grundsätze des liberalen Bürgerthums in Stadt und Land hochhalten und, ihrer Devise getreu, ohne Uebermuth, doch unverzagt an deren Verwirklichung mitwirken. Sie wird dies thun maßvoll im Ton, unbefangen im Urtheil, aber treu und standhaft in der Vertheidigung berechtigter Forderungen.

Auf Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ihrer Nachrichten, auf Objectivität der Berichterstattung, auf Reichhaltigkeit ihres Inhalts wird die „Danziger Zeitung“ stets besonderen Werth legen, und sie wird nach dieser Richtung unablässig bemüht sein, sich ihren großen Freundeskreis zu erhalten, stets neue Freunde zu erwerben.

Jede Nummer bringt eine größere Zahl **telegraphischer Depeschen** aus dem Gebiete der Politik, des Handels und Verkehrs ꝛc. Für die Morgen-Ausgabe ist eine besondere **Telegraphenleitung zwischen Berlin und Danzig gepachtet**, welche es ermöglicht, sowohl die Parlaments-Verhandlungen wie alle wichtigeren Vorgänge bereits am nächsten Morgen den Lesern der „Danziger Zeitung“ in Stadt und Provinz mitzutheilen. Die „Danziger Zeitung“ bringt ferner bereits in der Abend-Ausgabe die **telegraphischen Wetterberichte** von sämmtlichen Stationen der deutschen Seewarte, **telegraphische Wetterprognosen, directe Börsendepeschen** aus Berlin, London, Paris, Frankfurt a. M. und Petersburg.

Die Parlaments-Verhandlungen werden in der „Danziger Zeitung“ mit möglichster Ausführlichkeit gebracht. Anregende Leitartikel in jeder Morgen-Ausgabe, eine reichhaltige politische Rundschau in jeder Abend-Ausgabe, zahlreiche **Original-Correspondenzen** aus der Hauptstadt des Reichs und von allen wichtigeren Plätzen sowie aus fast allen Orten West- und Ostpreußens, Hinterpommerns ꝛc. geben ein übersichtliches Bild des politischen, wirthschaftlichen, communalen und gesellschaftlichen Lebens wie aller täglichen Vorgänge.

Den **Interessen der Landwirthschaft** wie dem heimischen **Gewerbe** widmet die „Danziger Zeitung“ sowohl in ihrem allgemeinen und provinziellen Theile, wie insbesondere auch in ihren zahlreichen Marktberichten eine vornehmliche Berücksichtigung, und sie wird auch nach dieser Richtung auf Erweiterung und Vervollkommnung ihres Inhalts immer bedacht sein.

Das **Feuilleton** der „Danziger Zeitung“ bringt stets **Original-Romane** und Novellen von den besten Autoren, interessante Reiseskizzen, Festberichte, Wochenberichte über das gesellschaftliche Leben Berlins sowie anderer Hauptstädte des Reichs und der großen Nachbarstaaten und viele andere feuilletonistische Original-Arbeiten.

Zur Veröffentlichung im zweiten Quartale sind bereits folgende Original-Erzählungen von uns erworben worden:

„La Speranza“, von Alexander Baron v. Roberts.

„Theo“, von Frances H. Burnett.

„Die Palmeninsel“, Novelle von Besant und Rice.

„Onkel Elis“, Novelle von Helene Nyblom.

„Die goldene Justitia“, nach dem Amerikanischen des W. H. Bishop.

Der Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns pro Vierteljahr 5 Mk., in Danzig bei der Expedition pro Vierteljahr 4,50 Mk., pro Monat 1,50 Mk.

Während der Sommermonate werden auch **Reise- und Wochen-Abonnements** von der Expedition in Danzig angenommen und Aufträge dieser Art pünktlich effectuirt.

Zwei Unfallversicherungsgesetze

liegen bekanntlich wieder dem Reichstage vor, eines für die Schiffahrt, das andere für die Baugewerbe, soweit die letzteren nicht bereits durch frühere Gesetze versichert sind.

Jede neue Ausdehnung der Unfallversicherung bringt größere Schwierigkeiten, weil die Grundsätze, auf welchen dieselbe aufgebaut ist, nur auf denjenigen Kreis berechnet waren, welcher zuerst in in Betracht gezogen wurde, nämlich die Großindustrie. Als die Land- und Forstwirthschaft aufgenommen wurde, mußte die genossenschaftliche Selbstverwaltung aufgegeben und an deren Stelle die Geschäftsführung der Behörden gesetzt werden. Auf die See-Unfallversicherung paßt nach der Meinung derjenigen, welche deren Lasten zu tragen haben, der Rheder, das Umlageverfahren nicht; sie verlangen die Kapitaldeckung, weil sie befürchten, durch das erstere in späteren Jahren ganz übermäßig belastet zu werden. Die Entschädigungen werden auch so hoch werden, daß der bisbisher festgehaltene Grundsatz, daß die Arbeiter (Seeleute) keine Beiträge zu leisten haben, wahrscheinlich wird aufgegeben werden müssen. Ganz abweichend wird aber ein Theil der neuen Unfallversicherung bei Bauten werden. In Berufsgenossenschaften können nur solche Bauunternehmer vereinigt werden, welche ein ständiges Gewerbe betreiben; nun giebt es aber nicht wenige Bauarbeiten, welche entweder von Unternehmern, die das Bauen nicht gewerbsmäßig betreiben, oder von dem Bauherrn selbst mit einem versicherten Baugewerbe nicht angehörigen Arbeitern betrieben werden. Wie soll für die Unfallversicherung solcher Arbeiter nun gesorgt werden?

Das dem Reichstag vorliegende Gesetz weiß keinen anderen Weg als den der Versicherung gegen Prämien, welche dem Kapitalwerthe der in einem Jahre zu zahlenden Entschädigungen entsprechend berechnet sind; die Unternehmer und Bauherren sollen diese Prämie zahlen, ihnen wird also die Verpflichtung aufgelegt, ganz ebenso, wie es vor Erlaß der Unfallversicherungsgesetze üblich war, ihre Leute bei einer Unfallversicherungsanstalt zu versichern. Hier wird also genau der Weg eingeschlagen, welcher von liberaler Seite immer als der richtige bezeichnet war.

Aber die Anstalt, bei welcher versichert wird, soll unter keinen Umständen eine private sein, sie soll einen öffentlich rechtlichen Charakter haben. Eigentlich müßte man also auf den ursprünglich von der Reichsregierung für die ganze Unfallversicherung gemachten Vorschlag einer Reichsversicherungsanstalt zurückkommen, aber um doch einigermaßen im Rahmen der Berufsgenossenschaften zu bleiben, ist ein anderer Ausweg gewählt. Jede Berufsgenossenschaft von Baugewerbetreibenden wird nämlich durch das Gesetz verpflichtet, eine eigene Unfallversicherungsanstalt — ganz nach Art der privaten Unfallversicherungsgesellschaften — für diejenigen vorerwähnten Bauarbeiter zu errichten, welche ihrem Gewerbe und ihrem Bezirke angehören. Die Arbeitgeber müssen bei der Anstalt gegen die festgesetzten Prämien diese Arbeiter versichern und die Anstalt muß jede solche Versicherung annehmen; die Prämien werden nicht von der Berufsgenossenschaft, sondern von dem Reichsversicherungsamte festgesetzt.

Die Baugewerks-Berufsgenossenschaften werden also durch das Gesetz gezwungen werden, das sehr schwierige und gefährliche Gewerbe der Unfallversicherung auf ihr Risico zu betreiben für Leute, welche ihnen gar nicht angehören; etwas zu übernehmen, was sie eigentlich gar nichts angeht. Mit demselben Rechte wie eine Baugewerks-Berufsgenossenschaft könnte eine beliebige Privatperson herausgegriffen und ihr befohlen werden, irgend ein Gewerbe zu betreiben. Das widerspricht unserer ganzen heutigen Anschauung von der Macht der Gesetzgebung.

Aber die Frage ist nicht bloß eine theoretische, sondern sie hat eine große praktische Bedeutung für die Berufsgenossenschaften. Diese haben ihre ganze Einrichtung natürlich für die durch das frühere Unfallversicherungsgesetz ihr übertragenen Aufgaben gemacht. Jetzt sollen sie nun noch eine nach ganz speciellen versicherungstechnischen Grundsätzen von einem technisch gebildeten Personal zu verwaltende Anstalt herstellen und die damit übernommenen ganz neuen und verantwortungsvollen Aufgaben erfüllen. Sind in dem Bezirk einer Genossenschaft große Bauten, welche bei ihr versichert werden müssen, so wird das Geschäft ein sehr umfangreiches und finanziell sehr bedenkliches, denn falsche Feststellung der Prämien, unrichtige Belegung der angesammelten Deckungskapitalien können sehr schwere Verluste bringen. Freilich kann auch ein Gewinn gemacht werden; aber der ganze Betrieb eines solchen riscanten Geschäftes widerspricht dem Wesen der Berufsgenossenschaften.

Die Baugewerks-Berufsgenossenschaften scheinen bisher von der ihnen zugedachten neuen Aufgabe keine Notiz genommen zu haben. Die vor einigen Tagen im Reichstage stattgehabte erste Berathung des Unfallversicherungsgesetzes für die bei Bauten beschäftigten Personen wird aber ihre Aufmerksamkeit wohl auf diesen Punkt gelenkt haben. Sie werden sich also überlegen können, ob diese Einrichtung ihrem Interesse entspricht und wie dieselbe umzugestalten ist.

Kaisers Geburtstagsfeier.

Berlin, 22. März. Das Geschenk der Kaiserin zum neunzigsten Geburtstage ihres Gemahls besteht neben prächtigen Blumenspenden, — darunter eine äußerst seltene, weiß blühende Mangolie — in einer mächtigen, kostbaren Vase, die von Professor Albert Wolff modellirt und in Metall gegossen ist. Dieselbe ist mit dem gleichen Relief geschmückt wie die Säule im Invalidenpark; am Fuße befindet sich ein Lorbeerkranz mit der Zahl „90“. Die Vase soll später im Parke von Babelsberg ihren Platz erhalten.

Wie der „B. C.“ hört, hat der Kaiser anläßlich seines neunzigsten Geburtstages einer Reihe durch ihr humanes Wirken ausgezeichneter Damen, unter ihnen der Vorsitzenden des Augusta-Hospitals, der Freifrau von Patow, und der Frau Nanny Goldberger, geb. Poppelauer, den Luisen-Orden verliehen.

Köln, 21. März. Zur Vorfeier des Geburtstags des Kaisers fand heute auf dem Gürzenich eine großartige Huldigungsfeier sämmtlicher hiesiger Gesangvereine, an ihrer Spitze der Kölner Männergesangverein, statt, bei welcher 1420 Sänger, darunter 250 Knaben mitwirkten. Der Gouverneur v. Sanitz, der Regierungspräsident v. Sydow, die Generalität, der Oberbürgermeister Becker u. A. wohnten der Feier bei.

Aachen, 21. März. Zur Vorfeier des Geburtstags des Kaisers veranstalteten heute sämmtliche hiesige Vereine einen glänzenden Fackelzug. Vor

---

Sitzung des westpreußischen Geschichts-Vereins.

Vortrag des Herrn Dr. Thunert: Von den Tagfahrten des ehemaligen polnischen Preußens während der Jahre 1466—1500.

Am 6. März 1454 wurde zu Krakau von König Kasimir IV. die Urkunde unterzeichnet, durch welche die Bewohner des deutschen Ordenslandes auf eigenen Wunsch Unterthanen des polnischen Königs wurden. Die große Mehrzahl der Preußen jubelte auf, denn nun war endlich das Ziel erreicht, nach welchem man seit Jahrzehnten gestrebt, endlich sollten die Stände den maßgebenden Einfluß auf die Geschicke des Landes erlangen. Daß diesem Streben vom Orden stets mit zäher Hartnäckigkeit entgegenarbeitet worden war, hatte nicht zum wenigsten zu seinem Sturze beigetragen. Trotz einzelner Zugeständnisse, die er 1430 gemacht, blieb er doch, wie immer, Inhaber der eigentlichen Regierungsgewalt. Das wurde nun plötzlich anders. In der Urkunde vom 6. März verpflichtete sich der König, über alle wichtigen Angelegenheiten nur mit Zustimmung seiner geistlichen und weltlichen Räthe, des Adels und der großen Städte zu entscheiden; alle Aemter sollten von Eingeborenen besetzt werden und in Abwesenheit des Königs ein von ihm ernannter Statthalter, ebenfalls ein Eingeborener, entscheiden. Zum ersten Statthalter wurde noch in Krakau Hans v. Baysen ernannt, der schon bisher die Seele des preußischen Bundes gewesen war. Dem Gubernator, wie er hieß, wurden alle Rechte und Obliegenheiten des Königs für die Zeit seiner Abwesenheit von Preußen übertragen, das Land in vier Woywodschaften getheilt, Pomerellen, Kulmerland, Elbing und Königsberg, und an deren Spitzen die angesehensten Mitglieder des Bundes gestellt. Zugleich ersuchten Land und Städte den König, die polnischen Würden und Aemter auch in Preußen einzuführen. Als nach dem Frieden von Thorn 1466 Ostpreußen dem Orden verblieb, fiel die Woywodschaft Königsberg fort, während dagegen die Bischöfe von Ermelland und Kulm unter die Schutzherrschaft der Polen sich begaben.

Das Verhältniß der preußischen Lande zu Polen war das einer Personalunion. Die Thätigkeit des Königs beschränkte sich in dieser Zeit zumeist auf Ernennung der Beamten und Würdenträger und auf Geldforderungen.

Die Sorge für das Wohl des Landes lag in Wirklichkeit bei den Räthen und Abgeordneten, welche sich auf den sogenannten Tagfahrten versammelten. Diese fanden je nach Bedürfniß in unbestimmten Zwischenräumen statt, im allgemeinen ziemlich häufig, durchschnittlich zweimal jährlich, 1472 jedoch neunmal. Ebenso wenig war ein Ort für die Tagfahrten fest bestimmt; am häufigsten wurden dazu Elbing und Marienburg gewählt, nächstdem Graudenz und Thorn, gegen Ende unseres Zeitraums tritt Dirschau in den Vordergrund, während in dieser Zeit in Danzig merkwürdiger Weise nur eine Ständeversammlung 1468 abgehalten wurde, als der König hier weilte. Die Tagfahrten scheiden sich in zwei Gruppen. Für sich allein steht der kgl. Landesrath. Mitglieder desselben sind des Königs geschworene Räthe; zunächst gehören dazu die 3 Woywoden, denn, obwohl die Mitglieder des Rathes aus der Wahl der Stände hervorgehen sollten, bildete sich bald die Vorstellung heraus, als ob sie Kraft ihres Amtes Mitglieder des Rathes seien. Ebenso war es mit den Castellanen von Kulm, Elbing und Danzig und den Unterkämmerern, je einem in einer Woywodschaft. Zu diesen Räthen, die als solche dem Könige einen besonderen Eid schworen, scheint gelegentlich noch der eine oder der andere Adlige auf Vorschlag der Stände zum Mitgliede ernannt zu sein. Ferner hatten in dem Landesrathe die sogenannten drei großen Städte Thorn, Elbing und Danzig Sitz und Stimme, zu dem sie jedesmal besondere Sendboten abordneten. Auch das Episcopat hatte sich lange Zeit, aber vergeblich, bemüht, in den Rath aufgenommen zu werden. Selbst die Fürsprache des Königs vermochte die Stände nicht für den Clerus günstig zu stimmen. In Gegenwart Casimirs erklärte 1472 der Gubernator, er wisse nicht, daß die Bischöfe jemals im Rathe von Landen und Städten gewesen seien. Mit dem Landesclerus kam man aber bald in ein besseres Verhältniß, sein Einfluß auf die Regierung des Landes wuchs mehr und mehr, bis er in der nächsten Periode die leitende Stellung erlangte.

Bei gewissen Gelegenheiten, namentlich wenn es sich um Krieg und Frieden oder um Steuern handelte, wurde auch die gemeine oder kleine Landschaft und die kleinen Städte entboten, und es trat dann die allgemeine Ständeversammlung zusammen. Die Woywoden beriefen Districtsversammlungen, auf denen gemeinhin zwei Deputirte für den Landtag, zumeist Mitglieder des niederen Adels, bestimmt wurden. Von den kleinen Städten entsandten am häufigsten Marienburg, Graudenz, Dirschau, Neuenburg, Stargard, Neumark und Strasburg, vereinzelt auch die anderen. Nur Kulm wird nicht ein einziges Mal genannt, vielleicht, weil es während des Krieges zu schwer gelitten, vielleicht aber auch war es wegen seines Abfalles von der Sache des Bundes seiner Privilegien beraubt worden.

Schon unter der Herrschaft des Ordens war es allmählich zu einer Rechtsgewohnheit geworden, daß die Stände sich nach Belieben versammelten. Obwohl der König den Landen alle Rechte zugesichert hatte, ließ er doch schon 1471 durch einen Gesandten die Abhaltung von Tagfahrten verbieten. Doch er setzte seinen Willen nicht durch. Auf dem Reichstage zu Peterkau 1472 beschwerten sich Lande und Städte über diese Verletzung ihrer Rechte, und nach wie vor kamen Landesrath und Ständeversammlung zusammen, so oft es erforderlich schien. Wünschte der König eine Tagfahrt abgehalten, so wurde ihm natürlich stets gewillfahrt.

Die Aufforderung zu einer Tagfahrt mußte stets von dem Gubernator schriftlich an die einzelnen Mitglieder ergehen, zwischen der Ausschreibung und dem Beginne stets einige Wochen liegen; und nur wenn der Gubernator die Aufforderung ergehen ließ, waren die Stände gehalten, ihr zu folgen. Ein Versuch, den der König 1488 machte, durch seinen Gesandten eine Tagfahrt zu entbieten, scheiterte an dem einmüthigen Widerstande des Landes.

In dem Einladungsschreiben des Gubernators wurden gewöhnlich die Gegenstände der Verhandlungen angegeben, was durchaus nothwendig war, da ein Theil der Sendboten nur nach den bestimmten Aufträgen handeln konnte, die ihnen mitgegeben waren. Wer eine Tagfahrt nicht besuchen konnte, pflegte sich schriftlich bei dem Gubernator zu entschuldigen.

Nachdem der zweite Gubernator Stibor v. Baysen 1479 gestorben, verschwindet dieser Titel und mit ihm das Amt. Den Vorsitz auf den Tagfahrten führten vom Könige dazu bestimmte Woywoden.

Der zum Beginne der Verhandlungen festgesetzte Tag vereinigte selten schon alle Sendboten. Oft vergehen noch zwei Tage, ehe sie versammelt, untergebracht und von den Mühsalen der Reise gekräftigt sind. Waren alle oder die Mehrzahl versammelt, so wurde den Einzelnen mitgetheilt, daß am folgenden Tage an dem näher bezeichneten Orte, meistens war es das Rathhaus oder Schloß, die Sitzung beginnen solle. Das geschah am ersten Tage gewöhnlich um 8 Uhr. Nachdem die Versammlung eröffnet, wurden mit Zustimmung der Sendboten die königlichen Gesandten herbeigerufen. Diese erschienen, überreichten ihre Beglaubigung und richteten den Auftrag des Königs aus; dann zogen sie sich zurück, um nur noch am Schlusse der Tagfahrt wieder zu erscheinen und die Beschlüsse entgegenzunehmen. Nachdem die Reihenfolge der Gegenstände, falls mehrere vorlagen, im Plenum festgestellt, trennten sich die Lande, d. h. Prälaten und Herren, und die Städte, um gesondert zu berathen. Wer zuerst fertig war, ging zum andern, den Beschluß mitzutheilen, meistens aber die Städte zu den Landen; als ihr Sprecher erscheint zumeist ein Bürger oder Rathmann von Thorn. Für die Lande pflegte der Gubernator das Wort zu führen. Natürlich mußte man oft zusammenkommen und wieder auseinandergehen, ehe die Meinungen übereinkamen. Ausgenommen eine Mittagspause von zwei oder drei Stunden wurde den ganzen Tag berathen bis zum Abend, nur daß man an den folgenden Tagen viel früher zusammenkam. Selbst im Oktober nahm man am häufigsten um 4 Uhr Morgens die Arbeit auf, und sogar der König beruft einmal die Stände auf 5 Uhr früh zu sich. Trotz alledem gingen die Verhandlungen nur sehr langsam vorwärts. Noch verwickelter wurde aber der Geschäftsgang auf den gemeinen Tagfahrten. Die gemeine Landschaft und die kleinen Städte beriethen ebenfalls getrennt, so daß dann vier Sectionen neben einander arbeiteten. An den Plenarsitzungen nahmen die kleinen Städte und die gemeine Landschaft jedenfalls nicht vollzählig theil. Waren sie zu einem Entschlusse gekommen, so theilten sie diesen den großen Städten bez. den Herren mit, von denen sie dann in den Plenarsitzungen vertreten wurden.

Daß man bei dieser Art zu verhandeln nur sehr langsam zu endgiltigen Beschlüssen kam, ist natürlich. Immerhin waren die Herren leichter einig und eher dem Willen des Königs geneigt, als die Städte, deren Abgeordnete nicht frei, sondern nur genau nach der ihnen mitgegebenen Instruction stimmen konnten. Zuweilen, wenn die Gegenstände der Verhandlung recht dringlicher Art waren, traten die Abgesandten der Städte dann auch wohl durch Boten mit ihren Magistraten in Verbindung, oder die Verhandlungen wurden auf einige Tage ausgesetzt, bis neue Instructionen zur Hand waren. Zumeist aber wurden die Verhandlungen auf der nächsten Tagfahrt fortgesetzt, bis man einig war; denn Beschlüsse, welche alle binden sollten, konnten nur unter Zustimmung wenigstens aller Anwesenden getroffen werden. Von den Nichterschienenen galt im allgemeinen der Grundsatz, daß, wer geladen und nicht gekommen sei, die Beschlüsse gutheiße. Es kam oft genug vor, daß wichtige Persönlichkeiten fehlten oder ganze Landschaften nicht vertreten waren, wie zuweilen die pommerellischen Stände nicht erscheinen konnten, wenn der Ort der Tagfahrt östlich der Weichsel lag und das Eis zu schwach war, begangen zu werden.

War endlich ein Beschluß einstimmig gefaßt, so waren die Stände auch gehalten, demselben nachzukommen. Die Ausführung ließ jedoch oft noch lange genug auf sich warten, besonders wenn es sich um Geldforderungen des Königs handelte.

dem Regierungsgebäude brachten die Gesangsvereine eine Serenade dar. Im Theater findet heute eine Festvorstellung statt. Morgen wird ein Tedeum im Dom, sowie Festgottesdienst in der evangelischen Kirche und der Synagoge abgehalten. Abends findet allgemeine Illumination statt.

Rom, 21. März, Abends. Die heutigen Abendblätter bringen sehr sympathische Artikel anläßlich des Geburtstags des Kaisers Wilhelm.

Paris, 22. März, früh. In der deutschen Botschaft fand gestern Abend zur Vorfeier des Geburtstags des Kaisers ein großer Empfang statt, welchem alle Minister, der Chef des Militärstaates des Präsidenten Grevy, General Brugère, der frühere Ministerpräsident Freycinet, der Herzog von La Rochefoucauld, Clémenceau, Léon Say, der Herzog von Mouchy, Leroyer, Floquet, sowie viele Damen in glänzenden Toiletten beiwohnten. (Weitere Nachrichten vergleiche hinten unter unserem telegraphischen Spezialdienst.)

Deutschland.

Berlin, 21. März. Der **Conflict**, welcher in der Sonnabendsitzung des Herrenhauses anläßlich des Antrags Fürst Hatzfeldt zwischen dem Finanzminister **v. Scholz** und dem Landwirthschaftsminister Dr. **Lucius** in einer allerdings nebensächlichen Frage hervorgetreten ist, erhält dadurch eine besondere Beleuchtung, daß der Antrag Hatzfeldt nur die Wiederholung einer im Abgeordnetenhause bereits angenommenen Resolution ist und daß Fürst Hatzfeldt seinen Antrag in derselben Sitzung eingebracht hat, in welcher er eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler gehabt hatte. Gleichwohl wird angenommen, daß der Zusammenstoß vorläufig ohne Folgen bleiben werde, während allerdings ein Personenwechsel im Finanzministerium zu gegebener Zeit als in Aussicht stehend betrachtet wird. Anscheinend hat auch Minister v. Scholz das Bedürfniß gefühlt, den Combinationen, zu welchen der Vorfall im Herrenhause Anlaß gegeben hatte, durch sein Erscheinen im Reichstage, wo er sich bisher noch nicht hatte blicken lassen, ein Ende zu machen.

* **[Der Kaiser von China]** hat ein Handschreiben an den Kaiser Wilhelm anläßlich dessen Geburtstags ausgefertigt, und zwar ist dasselbe begleitet von „Beweisen allerhöchster Verehrung". Da jedoch dieses Handschreiben wegen der großen Entfernung erst später in Berlin eintreffen kann, so hat der chinesische Gesandte in Berlin, vom Tsungli-Yaman, dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten in Peking, beauftragt, die Glückwünsche des chinesischen Kaisers vorerst mündlich dargebracht. Die erwähnten „Beweise allerhöchster Verehrung" bestehen vermuthlich aus dem höchsten chinesischen doppelten Drachenorden oder aus ceremoniellen Geburtstagsgeschenken oder möglicherweise auch aus beiden zusammen.

* **[Zur Feier von Virchow's 25jährigem Abgeordneten-Jubiläum]** fand vorgestern Abend im Wintergarten des Central-Hotels ein zahlreich besuchter Commers statt.

* **[Die ältesten fürstlichen Persönlichkeiten.]** Das einzige Mitglied eines europäischen Fürstenhauses, das den deutschen Kaiser an Jahren heute überragt, ist die verwittwete Herzogin von Cambridge, geborene Prinzessin von Hessen-Kassel, die am 25. Juli v. J. ihr 91. Lebensjahr begonnen hat und sich, obwohl lange durch Krankheit ans Lager gefesselt, doch gleich unserm Kaiser die geistige Frische und den regen Antheil für das Leben erhalten hat. Bekanntlich steht in England für dieses Jahr ein fast ebenso seltenes Gedenkfest bevor, wie Deutschland es gestern gefeiert; Königin Victoria (geb. 1819), die von den Souveränen Europas am längsten die Krone trägt, vollendet am 20. Juni d. J. ihr 50. Regierungsjahr; aber auch unter den europäischen Fürstinnen ist nicht sie, sondern die deutsche Kaiserin Augusta (geb. 1811) die älteste, so daß das erste Kaiserpaar auf dem Throne des neu geeinten Reiches das Vorrecht begnadeten Alters mit keiner anderen Regentenfamilie der christlichen Zeitrechnung zu theilen hat und schon deshalb für die fernsten Geschlechter ein Gegenstand der Ehrfurcht bleiben wird.

* **[Der Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller]** beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 19. d. M. mit dem Ergebniß der Berathungen der von der Reichsregierung eingesetzten **Patentenquete-Commission**. Es wurde beschlossen, die zur Patentfrage gefaßten, früher bereits publicirten principiellen Beschlüsse aufrecht zu halten und vor weiterer Behandlung der Sache die Vorlage abzuwarten, welche von den verbündeten Regierungen behufs Aenderung des Patentgesetzes vorbereitet wird. — Sodann wurde die von der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft angeregte Frage der Wiedereinführung eines **Zolles auf Rohkupfer**, die den Centralverband bereits mehrfach sowohl in einer Ausschuß- als auch in einer Commissionssitzung beschäftigt hatte, einer nochmaligen eingehenden Prüfung unterworfen. Man einigte sich schließlich dahin, sich mit Rücksicht auf den Umstand, daß das vorliegende Material zur endgiltigen Beurtheilung der in Rede stehenden Frage nicht ausreiche, weder für noch gegen die Einführung eines Zolles auf Rohkupfer auszusprechen.

* **[Die Stellung der Reichslande.]** Wie man der „Nat.-Ztg." aus den Reichslanden berichtet, sind die über die zur Nachfolge des Herrn v. Hofmann ausersehene Persönlichkeit verbreiteten Gerüchte grundlos; als in hohem Grade wahrscheinlich darf es betrachtet werden, daß der Posten eines Staatssecretärs überhaupt unbesetzt bleibt und der Statthalter in eine mehr unmittelbare Beziehung zu den Geschäften tritt als bisher. — Gleichzeitig wird von anderer Seite berichtet, daß die **stärkere Heranziehung des Reichstags zur Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen** für die Zukunft sehr wahrscheinlich sei; möglicherweise würde sogar das Verfassungsgesetz für Elsaß-Lothringen von 1879 in diesem Sinne abgeändert werden.

* **[Preisausschreiben.]** Aus Anlaß des 90. Geburtstags des Kaisers hat der Verleger des „Berliner Tageblatts" ein Preisausschreiben erlassen und zu diesem Behufe einen Preis von **10 000 Mk.** ausgesetzt für die Lösung der folgenden Aufgabe:

„Es gilt, die Entwickelung des Einheitsgedankens im deutschen Volke, seinen Einfluß auf die Bildung und Stellung der politischen Parteien und seine Verwirklichung durch das deutsche Kaiserthum auf Grund wissenschaftlicher Forschung in Form abgerundeter Geschichtsbilder von Anfang dieses Jahrhunderts ab bis zur Kaiserproclamation von Versailles zu einer volksthümlichen, möglichst gedrängten Darstellung zu bringen."

Die einzusendenden Preisbewerbungen werden einem Preisrichtercollegium unterbreitet, welchem in seiner Entscheidung vollste Unabhängigkeit verbürgt ist. Zur Uebernahme des **Preisrichteramts** haben sich bereit erklärt: Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. **Bulle**, Oberbürgermeister Dr. **v. Forckenbeck**, Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. **Hänel**, Reichstagsabgeordneter Dr. **v. Stauffenberg**. Dem Preisrichtercollegium ist das Recht der Selbstcooptation eines fünften Mitgliedes sowie auch für den Fall des Ausscheidens eines seiner Mitglieder vor Erledigung des Mandats zugesichert. Der zu vertheilende Preis für das zu krönende Werk ist auf 10 000 ℳ festgesetzt.

Für die Arbeit selbst ist ein Maximal-Umfang von ca. 25 Druckbogen gedacht. Die Bewerbungsarbeiten sind bis spätestens den 2. September 1888 einzuliefern. Die Verkündigung des Urtheils der Preisrichter findet dann am 22. März 1889 statt. Die Einsendung der Manuscripte hat anonym zu geschehen, jede Arbeit muß mit einem Motto versehen sein, welches sich auch auf einem verschlossenen Couvert zu befinden hat, das den Namen des Einsenders enthält.

Durch die Auszahlung des obigen Preises von 10 000 ℳ erwirbt der Verleger des „Berliner Tageblatt", Herr Rudolf Mosse, das unbeschränkte Verlagsrecht des preisgekrönten Werkes. Er beabsichtigt, dasselbe abschnittweise im „Berliner Tageblatt" und in Buchform zu veröffentlichen.

* **[Eine Agitation für Erhöhung der Getreidezölle]** wird in der „Köln. Ztg." wie folgt angekündigt: Unter den conservativen Agrariern soll eine starke Bewegung herrschen, den Fürsten Bismarck für Erhöhung der Zölle gegen Rußland zu gewinnen. Da allgemein vermuthet wird, daß Rußland sehr bald seinerseits mit neuen Zollerhöhungen vorgehen werde, so dürfte dieser Anlaß benutzt werden, um Reichstag, Bundesrath und Reichskanzler mit Petitionen in diesem Sinne zu überfluthen. Geneigtheit zu neuen Zollerhöhungen herrscht zur Zeit weder in den Reihen der Nationalliberalen noch auch des Centrums, und so wird es denn auch schwerlich zu entsprechenden Gesetzesvorlagen kommen.

* **[Der Vortheil der unterirdischen Telegraphenleitungen.]** Der Schneesturm, der in der Nacht vom 14. auf den 15. März England heimgesucht hat, ist wieder — zum zweiten Mal binnen kurzer Zeit — den oberirdischen Telegraphenleitungen verhängnißvoll geworden. Wie aus den englischen Zeitungen zu entnehmen ist, sind an vielen Stellen, so namentlich in der Hauptstadt selbst, ferner in Sherborne, in Bristol die Telegraphen- und Telephondrähte zerrissen worden, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte. Bristol war für einen ganzen Tag von seiner Umgebung telegraphisch abgeschnitten. Derartige Vorkommnisse sind in Deutschland dank dem weitverzweigten unterirdischen Kabelnetze, das bislang nur in Herrn Bibliotheks-Assistenten Böckel-Marburg einen Widersacher gefunden hat, unmöglich.

Breslau, 21. März. Die „Bresl. Z." erhält folgende Zuschrift: Eine **eigenthümliche Art von Poesie für Volksschulen** enthält die zu unseres Kaisers 90. Geburtstag empfohlene Schrift: Neue deutsche Kaiser-, Vaterlands- und Heldenlieder im Volkston, nach bekannten Volksweisen von Gottlieb Frisch und Franz Ohneglanz. Achte Auflage, Auswahl für Volksschulen, durchgesehen, ausgewählt und empfohlen durch Herrn **Kreis-Schulinspector** Heyse in Breslau. Selbstverlag des Verfassers. Nur einige Proben seien daraus mitgetheilt. Strophe 2 aus Nr. 2: „Kaiser Wilhelms Heldenleben" lautet: „Das Feuer und die Trübsalshitz Sind gut für Geld und Stahl. Anno 14 mit 17 Jahren Prinz Wilhelm mit drein ist gefahren Uebern Rhein nach Frankreich hinein." Str. 4: „Zog in Paris als Sieger ein Mit Vater und Bruder treu; In Berlin er mit einrücket, Das eisern' Kreuz ihn schmücket, Trug's nach Charlottenburg!" Str. 5: „Dann kam die lange Friedenszeit, Dann schnöder Stank (!) für Dank! Als Aufruhr lohnte der Treue, Wie fuhr der tapfere Leue Bei Waghäus'l da hindurch!" ... No. 11 führt die Ueberschrift: „Bismarck im Felde und im Frieden." Str. 7 daraus lautet: „Stehe fest, trag' Deutschlands Fahne Hinaus weit übers Meer! Trotz **Vollmar, Bebel, Richter,** trotz Neid'r und Splitterrichter, Steh fest, Du Mann der Ehr'!" ... Der „Stank" kehrt in Str. 3 von Nr. 13, „Sedan-Festlied" betitelt, noch einmal wieder. Es heißt dort: „Dankend sich und froh erinnern, Leben ist im tiefsten Innern", „Stank für Dank" gebührt sich nicht! Darum laß den Herrn uns loben, der uns aus dem Staub erhoben durch sein waltend Zorngericht!"

Den mitgetheilten Proben entspricht die ganze Schrift von Anfang bis zum Ende. An Gedankenlosigkeit und Fadheit leisten diese Reimereien das Menschenmögliche. Daß solche „Heldenlieder" eine achte Auflage erleben können, ist kaum glaublich. Eine Erklärung dafür kann man nur darin finden, daß sie von einem Kreis-Schulinspector durchgesehen, ausgewählt und empfohlen worden sind. Im höchsten Grade bedenklich ist es, solche Waare als Festschrift Schulkindern, für die das Beste nur gut genug ist, zu bieten, um sie für ihren Heldenkaiser zu begeistern. Als ein bedauerliches Zeichen unserer Zeit ist es aber anzusehen, wenn durch solche Poesien der Versuch gemacht wird, die Politik in die Schule zu tragen. Alles in Allem: Vor der Verbreitung der vorstehend gekennzeichneten Poesien in der Schule ist dringend zu warnen.

Kiel, 19. März. Die mittlere Canallinie des **Nord-Ostseecanals** ist definitiv festgestellt und man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Breite des Canals zu markiren. Die Linie geht von Batzenberg (Haalerschleuse), wo sie das Eiderbett verläßt, durch das fiscalische Reitmoor ins Thal der Gieselaue, erreicht dann Grünthal, ferner Großen- und Lütjenbornholt, sodann Hohenbörn, Steinrnde und Burg in Süderdithmarschen, endlich den Kudensee und südlich von Brunsbüttel die Elbe. Mit dem Bau von Baracken für die Canalarbeiter soll dem Vernehmen nach demnächst vorgegangen werden. Zu diesem Behufe sind Bauplätze an der Gieselaue (Fischerhütte), in der Nähe von Grünthal und bei Hohenbörn ausersehen. Für die Krankenbaracke ist ein geeigneter Platz in der Nähe von Hanerau gemiethet.

Frankreich.

Paris, 21. März. Der Ministerpräsident Goblet hat den communistischen Gemeinderath von Marseille aufgelöst.

England.

London, 21. März. **[Unterhaus.]** Der Staatssecretär für Irland, Balfour, erklärte unter dem Beifall der Conservativen, er werde morgen eine Bill einbringen, betreffend die wirksamere Verhinderung und **Bestrafung der Verbrechen in Irland**. Der erste Lord des Schatzes, Smith, theilte mit, daß er für diese Bill die Dringlichkeit zu beantragen beabsichtige. Morley kündigte an, er werde die Dringlichkeit durch folgenden Unterantrag bekämpfen: Das Haus erklärte sich gegen die Beiseitsetzung der Staatsgeschäfte zu Gunsten der Abänderung des irischen Strafrechts, da keine Mittel vorgeschlagen werden, den Mißbrauch der Gesetze zu beseitigen, welcher durch die Erpressung übertriebener Pachtsummen zu Tage trete. Balfour erklärte, die Regierung werde baldigst ihre Ansichten über die irischen Bodengesetze dem Hause mittheilen. Der Unterstaatssecretär für Indien, **Gorst**, theilte mit, es sei kein Grund für die Annahme vorhanden, daß **Rußland** einen Vormarsch gegen **Afghanistan** beabsichtige. Im Pishingthale sei auf einer Strecke von hundert Meilen Eisenbahnmaterial angehäuft; sobald der Plan für die Ausdehnung der Bahn festgestellt, werde er dem Hause darüber Mittheilung machen, sollte dies den Interessen des Staats nicht zuwiderlaufen.

Der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, zeigte dem Hause an, es werde zur Feier des 50jährigen **Regierungsjubiläums der Königin** am 23. Juli im Beisein der Königin eine Flottenrevue in Portsmouth stattfinden, an welcher zahlreiche Kriegsschiffe, Kanonenboote, Fahrzeuge zur Küstenvertheidigung und Torpedoboote theilnehmen werden. Während der Operationen der Flotte werde das Kriegsreglement in Kraft treten. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 21. März. **Stoilow** ist heute früh nach Konstantinopel abgereist, wo er morgen eintreffen wird. **Radoslavow** hat seine Abreise auf zwei bis drei Tage verschoben.

Sofia, 19. März. Der Erfolg der **Sendung Riza Bey's** ist sehr zweifelhaft geworden, denn das bulgarische Volk verachtet die Zankowisten infolge der letzten Denkschrift Zankows an den Großvezier, worin die Besetzung Bulgariens und Rumeliens durch türkische Truppen vorgeschlagen wird, mehr als je. Die Gerüchte über eine Ministerkrise sind vollständig grundlos, es herrscht vielmehr vollste Uebereinstimmung zwischen der Regentschaft und dem Cabinet. Der Ministerrath hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, 600 Armeepferde zu kaufen. Morgen reist Stoilow nach Konstantinopel ab. In Sofia wird die Untersuchung gegen die Hauptführer der Aufstände in Silistria und Rustschuk fortgesetzt.

Rußland.

Moskau, 21. März. Der Minister des Innern, Graf Tolstoi, ist heute hier eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Kaisers Geburtstag.

Berlin, 22. März. Die Geburtstagsfeier des Kaisers wurde mit dem Glockengeläute aller Kirchen und Choralblasen vom Rathhausthurm eröffnet. Die Stadt ist prachtvoll geschmückt, namentlich die Linden und die benachbarten Straßen. Um 9 Uhr begaben sich alle Schulen in feierlichstem Zuge mit Musik zum Festgottesdienst. Die Gotteshäuser waren überfüllt, die Straße Unter den Linden vom Publikum dicht besetzt. Um 10 Uhr begann die Auffahrt der deutschen Studentenschaft, welche in mehreren hundert Wagen vor dem kaiserlichen Palais vorüberzog. Die begleitenden Musikcorps, in mittelalterlicher Tracht zu Pferde, spielten die Nationalhymne, das Preußenlied und die Wacht am Rhein. Chargirte Studenten zu Pferde eröffneten und schlossen den Zug, dessen Vorüberziehen eine volle Stunde dauerte. Als der erste Wagen nahte, trat der Kaiser ans Fenster, die versammelte Volksmenge schwenkte Tücher und Hüte unter unausgesetzten Hochs und Hurrahs und dem Absingen der Nationalhymne. Der Kaiser grüßte mehrfach. (Wiederholt.)

Berlin, 22. März. Bis Mittags gestaltete sich das Wetter immer schöner und es schien ein richtiges Kaiserwetter zu werden. Nachmittags begann es zu dunkeln; gegen 3 Uhr begann ein feiner dichter Regen zu fallen, der in den nächsten Stunden an Stärke zunahm; jetzt Abends hat er etwas nachgelassen, aber noch nicht ganz aufgehört. Die wahrhaft großartigen Veranstaltungen zur Illumination sind so einigermaßen beeinträchtigt. Aber dennoch ist die Illumination so großartig und besonders so allgemein, wie wohl noch nie zuvor. Sind die Erzählungen von eiem Lichtmeer sonst Reporterübertreibungen, heute sind sie Wirklichkeit. Es sind heute nicht nur die öffentlichen Gebäude, die der Hoflieferanten und einiger weniger Privatleute, welche geschmückt und illuminirt sind, sondern bis in die fernsten Vorstädte hinein ist kein Haus, fast kein Fenster ohne Lichterschmuck. Seit dem frühen Morgen geht ein festliches Gewoge durch die in allen Farben geschmückten Straßen. Die Pferdebahn- und Omnibuswagen und deren Conducteure sind festlich geschmückt.

Laut Allerhöchster Cabinetsordre ist nunmehr die **Stellenbesetzung** für die am 1. April eintretenden militärischen **Neuformationen** erfolgt. Mit der Führung der neu errichteten Division soll General-Lieutenant v. **Derenthall** beauftragt sein. Anläßlich des Kaisertages erfolgten ferner zahlreiche militärische Avancements, Charakterisirungen ꝛc.; darunter solche mehrerer Fürstlichkeiten. Die Generale v. Lehndorff und v. Radziwill erhielten den rothen Adlerorden erster Klasse. Die Veröffentlichungen erfolgen heute Abend in zwei Ausgaben des „Militärwochenblatts". An Stelle des Generalmajors v. Derenthall, welcher mit der Führung der neugebildeten 33. Division beauftragt wurde, ist Generalmajor v. **Schlieffen** zum Commandeur von Berlin ernannt. Der Gouverneur von Köln,

---

Die Gegenstände der Verhandlungen waren natürlich höchst mannigfacher Art. Zumeist sorgte der König mit seinen immer wiederkehrenden Geldforderungen, daß den Ständen der Stoff zu Berathungen nicht ausgehe. So lange man die Berechtigung dieser Forderungen anerkannt, kam man den Forderungen des Königs bereitwilligst nach. Als aber die Schäden, welche der Krieg verursacht, geheilt, die Schulden bezahlt waren, da zeigten sich die Stände ebenso zähe im Verweigern, als der König unverdrossen im Fordern. Oft hörte man auf den Tagfahrten auch Klagen über die Verletzung der Privilegien des Landes. Die Aufträge, welche den Abgesandten zu den polnischen Reichstagen mitzugeben waren, Verhandlungen mit dem Orden, Münzwesen, die inneren Verhältnisse des Landes, als Steuern, Brücken- und Wegebau, Polizei-, Gesinde- und Gewerbeordnungen, kurz alle politischen und socialen Fragen, welche eine staatliche Gemeinschaft zu erledigen hat, wurden auf den Tagfahrten erledigt.

Endlich hatte, was der Orden standhaft verweigert, der König auch eingeräumt: den Richtag, das oberste Tribunal. Nach langen Verhandlungen auf den Tagfahrten hatte man sich 1472 endlich über seine Zusammensetzung geeinigt.

Die Dauer der Tagfahrten war natürlich ganz von dem Gegenstande der Verhandlung abhängig. Während man durchschnittlich sechs bis sieben Tage berathschlagte, konnte es vorkommen, das eine Tagfahrt sich über drei Monate ausdehnte.

Vergleicht man das Maß der Freiheiten, welches der König den Landen gewährte, mit ihrer Stellung unter der Ordensherrschaft, so ist nicht zu leugnen, daß sie viel gewonnen. Allein es war dem Könige mit seinen Zusicherungen, mit den Privilegien, die er ertheilt, niemals Ernst gewesen, seinen Nachfolgern erst recht nicht, und die Bewohner des Preußenlandes bezahlten die Rechte mit dem Verluste ihrer Nationalität, um jene schließlich auch noch zu verlieren.

P.

---

13) **Ein Mahlstrom.** (Nachdruck verboten.)

Von Jonas Lie.

Henrick entfernte sich, und sofort war der Alte abermals am Schranke und that wiederholt einige Züge aus der Flasche. „Brrr!" räusperte er sich.

In diesem Augenblicke trat Marianne ein.

„Nun, was hast Du für heute vor?" fragte er in etwas milderer Stimmung.

„Was ich für heute vorhabe?"

Sie schaute einigermaßen überrascht und fragend zu ihm auf. Seine stahlgrauen Augen hatten etwas verdächtig Schimmerndes.

„Denn irgend wohin mußt Du doch wohl", fuhr der Alte scherzend fort, „anders geht es nun einmal nicht!"

„Jedenfalls bleibe ich den Vormittag zu Hause. Den Nachmittag planten Hilda und ich allerdings einen kurzen Besuch bei Sorens, um uns einen neuen Toilettenschnitt dort anzusehen."

„Ach ja, siehst Du, Marianne, so denkt eben jeder nur an das Seine."

Es lag etwas in dem Tone, das sie aufmerksam machte.

„Magarete, kommst Du mit dem Kaffee?" rief sie nach der Küche hinaus, und sie sah aus, als schauere und fröstele es sie.

„Habe eben Henrick gerüffelt, ordentlich gerüffelt, Marianne", bemerkte er gezwungen lachend. „Ich denke wohl, daß er in Bälde für eigene Rechnung zu Ellisens hinunter fährt, statt immer Hilda an der Thür abzusetzen. Er sieht selbst ein, daß jetzt Geld herbei muß, will er anders Bjölstad in Stand gesetzt und den Sumpf trocken sehen. Das kann einmal sein eigener Wirthschaftshof werden. Und wenn dann das Moor hierher seinen Abfluß hat, gewinnen wir volle Wasserhöhe, — so reißt das eine das andere mit empor. Darum, Marianne", fügte er in gemüthlich vertraulichem Tone hinzu, „nehmt ihn jetzt nur hübsch fleißig mit Euch hin zu Ellisens."

„Nun, ich dächte, er könnte von selbst darüber einig mit sich sein, was er will", fuhr Marianne heraus, „näm ich, ob er sie mag oder nicht!"

Der Alte begann zu pfeifen. Er stützte sich mit dem Arme auf das Fensterbrett.

„Ja, gewiß, — oh gewiß! Wir könnten längst über all' das hinaus sein, Du hast vollkommen recht, Marianne! Wir könnten den Jungen verheirathet und alles in Ordnung haben. Er wird einmal nur so im Gold wühlen, d. h. wenn die Bjölstadwaldungen stehen bleiben und nachwachsen können. Mich bringen sie nicht so leicht dazu, die Forst noch weiter zu plündern, das heißt, die Familie gerade an der Wurzel treffen, und ich muß an meine Kinder denken."

Marianne blickte von dem Kleide, an dem sie trennte, forschend zu ihm auf.

„Bjölstad war nun einmal immer die Krone des zum Foßhof gehörigen Besitzes. Und ich muß Dir sagen, es würde vor den Leuten ein sehr trauriges Aussehen haben, wenn wir es verkaufen müßten."

Er begann mit hastigen Schritten auf und nieder zu gehen.

„Könnte ich mich nur entschließen, den Wald ohne weiteres rücksichtslos auszubeuten! Aber, wie gesagt, es gilt, fest auszuharren und ihn zu schonen, damit etwas bleibe, was Euch allen einmal einen Zehrpfennig sichert. Eine wahre Sparbank, diese Waldungen, die wahre Sparbank!"

Die verhüllenden Wimpern in dem bleichen, schmalen Antlitze Mariannens blieben jetzt hartnäckig gesenkt, während sie aufhorchte, was nun kommen würde. Sie trennte unterdeß eifrig.

„Ich hatte wohl die Idee, noch ein Stück abzuräumen, um eine Pfandschuld an die Bank zu tilgen; aber weißt Du, Marianne, das wäre Wahnsinn, — reiner Wahnsinn. Bjölstad und der Foßhof gehörten von altersher zusammen, und eine Hypothek auf das Burg'sche Besitzthum, — nur eine Nebenhypothek, verstehst Du? — würde uns den ganzen Schlag erhalten, und Johnny könnte es obendrein terminweise abwickeln. Es kostet Dich nur einen Federstrich, Kind, und der Foßhof wie wir alle hätten zwanzig- bis dreißigtausend gewonnen."

Mariannens Messer schnitt mit kurzem, kratzendem Laut.

„Du weißt, Vater, daß Bastian niemals Bürgschaft leisten wollte; so wenig, wie er jemanden für sich gut sagen ließ, und ich möchte im selben Geiste handeln wie er."

„Ich wüßte nicht, daß Du früher gar so danach geiztest, in Bastians Geiste zu handeln", entgegnete er und lächelte höhnisch.

Das Trennmesser fuhr in den Stoff hinein; sie richtete sich heftig in die Höhe, während sie überlegte, ob es nicht gerathen wäre, das Gespräch dadurch abzubrechen, daß sie das Zimmer verließ.

„Na ja, ja, Kind", nahm er sich rasch zusammen, „darüber ist kein Wort zu verlieren; das hängt ganz davon ab, wie es Dir beliebt. Mic schadet und nützt es nicht mehr viel. Ich bin alt; ob ich die kurze Spanne Zeit, die mir noch gegönnt ist, etwas mehr oder weniger zu ringen und zu kämpfen habe, ist gleichgiltig. Aber wohl hätte ich den Foßhof vorher gefestigt und wieder blühend sehen mögen, und Johnny ist der Mann, der das auszuführen vermag. Indeß, so muß es denn eben unterbleiben", schloß er, indem er sich abwandte. „Wie Du willst. Mir ist es nur um Euch Kinder zu thun."

„Ich meinte, es könnte uns einmal zu Gute kommen, wenn nicht alles in jenen Schlund geschleudert würde", warf Marianne, leise abwehrend, dazwischen. „Bastian hatte keine sonderliche Meinung von Bjölstad, ausgenützt und ausgesogen, wie es ist."

„Du hast drüben bei Bastian Burg gar sonderliche Ansichten über das väterliche Eigenthum gewonnen. — Ja, ja, Du magst recht haben, sehr recht; es ist nicht alles, wie es sein sollte", versetzte er in gekränktem Tone. „Aber es ist doch eigentlich nicht eins und dasselbe, siehst Du, Marianne, — hier oder auf dem Burg'schen Besitzthum. Es gab dort nicht so sehr viele, die davon hätten zehren müssen. Aber die Kinder; — wenn man ihrer sieben hat, für die man sich einsetzen, und denen man auf die Beine helfen soll, da läßt sich nicht verlangen, daß die Besitzungen so ganz intakt bleiben sollen." Der Ton klang vorwurfsvoll, bitter.

„Ja, wer so seine junge Arbeitskraft noch hätte! Wenn man in die Jahre kommt, siehst Du, da ist man nicht mehr dazu gemacht, so vieles zu ertragen. Mutter ist todt, ich stehe allein. Und wenn alles auf einen einstürmt — —"

Es zuckte um seine Lippen. Er saß lange vornübergebeugt, die Hände ineinandergefaltet, auf seinem Sessel und starrte auf den Boden. In der herrschenden Stille hörte man nur das gleichmäßig trennende Messerchen Mariannens.

„Ja, ja, alter Foß", murmelte er, „so sollst Du es erleben, daß Bjölstad und Foßhof auseinander gerissen werden. Mußt wieder hinaus in Wind und Wetter, bis Du zusammenbrichst — — Trifft den Foßhof die Schande, daß ein Theil des Gutes unter den Hammer kommt, dann treibt's der Alte nicht mehr lange."

Er erhob sich langsam mit einer Miene der Resignation.

„Ja, das hat mir der Sachwalter gestern angedroht."

Marianne riß einen Rest des Saumes auf. Sie legte die zertrennte Taille Stück für Stück auf den Nähtisch zusammen.

„Wenn Du findest, daß es nothwendig ist, Vater, so werde ich unterschreiben", sagte sie kurz.

(Forts. folgt.)

v. Sanitz, ist zum Generallieutenant, Prinz Friedrich v. Hohenlohe zum Generalmajor ernannt.

Zum Gedächtniß des heutigen Tages pflanzte der Kronprinz, von der ganzen königlichen Familie und seinen Gästen umgeben, im Garten des Prinzessinnenpalais einen Kastanienbaum.

Nach der Gratulation der Mitglieder der königlichen Familie und der fürstlichen Gäste verkündete der Kaiser an der Seite der Kaiserin und umgeben von allen Fürstlichkeiten die **Verlobung des Prinzen Heinrich** mit der **Prinzessin Irene** von Hessen. Das neue Brautpaar nahm alsbald die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegen.

Die **Adresse des Reichstags** an den Kaiser sagt: Das deutsche Volk ist erfüllt von Dank gegen Gottes Gnade, die es ihm gewährt hat, den Tag zu sehen, wo Se. Majestät das neunzigste Lebensjahr vollenden. Lebhafter als an anderen Tagen empfindet heute das deutsche Vaterland, was Se. Majestät für uns gethan; heißer denn je sind die Segenswünsche, welche heute für Se. Majestät aus den deutschen Herzen emporsteigen. Der Reichstag ist hochbeglückt, daß es ihm vergönnt ist, am heutigen Tage das dankbare deutsche Volk zu vertreten und den Ausdruck der Gefühle desselben an den Stufen des Thrones niederlegen zu dürfen.

Nach den Gratulationen der kaiserlichen Familie, der fremden fürstlichen Personen und des Hofstaats empfing der Kaiser um 1 Uhr den **Fürsten v. Bismarck** und den **Grafen Moltke** zur Gratulation.

Der „Staatsanzeiger" publizirt **Ordenserhöhungen** derjenigen Minister, welche noch nicht die höchsten Ordensstufen haben: v. Puttkamer, Lucius und v. Bötticher erhielten das Großkreuz des rothen Adlerordens mit Eichenlaub; v. Goßler, Scholz, Bronsart v. Schellendorff und General v. Albedyll das Kreuz der Großcomthure des hohenzollernschen Hausordens, die beiden letzteren mit Schwertern am Ringe; Generallieutenant v. Caprivi den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Emaillebande des Kronenordens mit Schwertern am Ringe; Graf Herbert v. Bismarck den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub. Nur v. Maybach und v. Stephan scheinen diesmal leer ausgegangen zu sein. Auch in den oberen Hofchargen werden einige Rangerhöhungen verkündet.

Selbst der Hungermann Cetti hat sich von der heutigen allgemeinen Feier nicht ausschließen mögen. Heute Mittag um 12 Uhr hat er seine Hungerkur nach elftägigem Fasten beendigt, und während der Kanonendonner vom Königsplatz herüberschallte, sein erstes Frühstück eingenommen. Dasselbe bestand aus einer Tasse Bouillon mit einem Eigelb, einem Liqueurgläschen Sherry und einem halben Milchbrödchen.

Stettin, 22. März. Unsere Stadt prangte heute im größten Flaggenschmuck und ist Abends prächtig illuminirt.

Wien, 22. März. Die meisten Blätter besprechen in Leitartikeln das Geburtsfest des deutschen Kaisers und rühmen dessen Thaten und Erfolge. Das „Fremdenblatt" sagt, niemals war der Friede sicherer, als seitdem das Schwergewicht der europäischen Politik von Westen in das Centrum Europas verlegt ist. Die Völker der Monarchie verehren in dem greisen Kaiser den Schirmer und Förderer des Friedens. Die „N. Fr. Pr." betont, der Jubel gelte einem greisen Monarchen, der nicht mehr nach kriegerischen Lorbeeren geizt, sondern die Nation vor den Schrecken und dem Elend eines neuen Waffenganges wie vor innerem Hader bewahren will.

London, 22. März. Fast alle Morgenblätter feiern den Geburtstag des Kaisers durch sympathische Artikel. Sie drücken dabei auch ihre Befriedigung darüber aus, daß mit den Festlichkeiten in Berlin eine in der politischen Lage eingetretene Besserung zusammentreffe. Bei dem Botschafter Grafen Hatzfeldt findet heute ein Festbankett statt.

Paris, 22. März. Der gestern zu Ehren des Kaisers vom Grafen Münster gegebenen Soiree wohnten außer den sämmtlichen Ministern auch Herr v. Lesseps, Clemenceau und verschiedene Mitglieder der radicalen Linken bei. Bemerkt wurde eine längere Unterredung des Grafen Münster mit dem früheren Ministerpräsidenten v. Freycinet. Der Kriegsminister General Boulanger erschien in Civil.

Wien, 22. März. Die Commission des Herrenhauses für Vorberathung des Bankstatuts stellte einstimmig die Regierungsvorlage bezüglich der Bestimmung der Grenze, wo Gewinntheilung zwischen der Bank und dem Staate eintreten soll, wieder her.

London, 22. März. Die gestern begonnene Sitzung des Unterhauses dauerte heute früh um 5½ Uhr noch immer fort. Zu dieser Zeit wurde zu dem Posten des Marinebudgets, welcher zur Berathung stand, der Schluß der Debatte mit 207 gegen 54 Stimmen angenommen.

London, 22. März, Mittags. Das Unterhaus vertagte sich, nachdem die Sitzung 23 Stunden gedauert hatte und der Credit à Conto des Civilbudgets schließlich abstimmungslos angenommen war, bis Nachmittags 4 Uhr.

Rom, 22. März. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht folgende von gestern datirte Depesche des Grafen Robilant an den General Gené: Ihre Depesche vom 18. März, welche am 19. März hier eintraf, und die ausführlicheren der „Tribuna" zutelegraphirten Nachrichten haben auf die Regierung und die öffentliche Meinung den schlimmsten Eindruck gemacht. Die Ras Alula gemachten Zugeständnisse, nämlich die Zusendung der von der Zollbehörde mit Beschlag belegten Gewehre, deren Zahl wir noch gar nicht kennen, und die Auslieferung seiner Flüchtlinge, welche er, wie versichert wird, hinrichten ließ, sind mit unserer Würde nicht vereinbar und machen sich allen unseren Interessen in empfindlicher Weise fühlbar. Sie haben ohne Ermächtigung und ohne Instructionen gehandelt. Ich will zugestehen, daß dies unter dem Eindrucke von Umständen geschehen ist, welche mir namentlich im Hinblick auf ihre lakonischen Depeschen unbekannt sind. Sie müssen jedoch unverzüglich auf dem Wege, den sie betreten, einhalten. In Hinkunft werden sie nun jede Eröffnung Ras Alulas über Savoiroux unverändert lassen. Beschränken Sie sich darauf, ihn nicht zu provociren, bis Sie den Befehl erhalten, dies zu thun. Wenn sich jedoch eine Gelegenheit darbietet, machen Sie ihm begreiflich, daß er mit Savoiroux werde thun können, was er wolle, daß er jedoch die Consequenzen seiner Acte werde tragen müssen. Dies werde uns jedoch nicht hindern, alles zu thun, was wir für unsere Würde und unsere Interessen nothwendig halten werden. Ich wiederhole Ihnen die Weisung, an der Küste von Flamilia gegenüber Habab und deren Umgebung den Blokadezustand zu dem Zwecke zu errichten und zu modificiren, um namentlich jeden Durchzug von Waffen zu verhindern.

Rom, 22. März. Die Nachricht, der deutsche Botschafter Baron v. Keudell habe seine Entlassung eingereicht, beruht auf boshafter Erfindung. Herr v. Keudell hat heute im Auftrage des Kaisers Wilhelm dem Grafen Robilant den Orden vom schwarzen Adler überreicht.

Athen, 22. März. Trikupis brachte heute in der Kammer Vorlagen betreffend die Reorganisation der Armee ein, deren Hauptpunkte eine Verlängerung der activen Dienstzeit, die Bestimmung der Altersgrenze für den Rücktritt der Offiziere und die Organisation von Cadres für die Territorialarmee und Reserve betreffen.

Danzig, 23. März.

* [Geburtstag des Kaisers.] Den Glanzpunkt der gestrigen öffentlichen Feier in Danzig bildete die Illumination am Abend, welche in keiner Weise hinter derjenigen beim 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers zurückstand. Einen besonders reizvollen Lichteffect bot die malerische City unserer Stadt: Langgasse und Langermarkt, wo kein Haus unerleuchtet geblieben war. Hier concentrirte sich der Hauptstrom der Menschenmassen, welche an dem verhältnißmäßig milden Abend, der den zwar sonnenhellen, aber mit rauhem „Frühlingswehen" ausgestatteten Tag abschloß, die inneren Stadttheile durchflutheten. Auch in den übrigen Straßen war fast Haus bei Haus illuminirt; selbst in den kleinsten Straßen sah man viele Fenster erleuchtet. Außer den hell durch Lichte erleuchteten Fenstern waren am Landeshause ein durch Gaslicht erzeugtes W., sowie zwei Sterne angebracht; ebenso waren gegenüber am Regierungsgebäude drei Gassterne befestigt. Am Rathhause war das Danziger Wappen und am Rathsweinkeller ein großer Adler aus Gasflammen gebildet. Ferner zeichneten sich durch glänzende und geschmackvolle Illumination aus: Das Haus von Keilers Nachfolger, das Langgasser Thor, das Geschäftshaus von Amort Nachfolger, das Wohnhaus des Herrn Oberbürgermeister v. Winter, der Feuerwehrhof, das Polizeidirectionsgebäude, die Häuser der Herren Pelzwaarenhändler Conradt, Lotterie-Collecteur Kabus, Rudolphy, Alb. Neumann, das Wiener Café, die Geschäftshäuser von Leutholz und Fast, das Englische Haus, der Artushof, das Grüne Thor, das Haus des Herrn Teßmer in der Milchkannengasse, das Wilhelmtheater und das Gouvernementsgebäude. Hier waren am Eingange bunte Lampions angebracht. Ebenso war das in der Mottlau liegende Lootsenstationsschiff reich mit bunten Lampions geschmückt. Sogar die Pumpstation auf der Kämpe hatte illuminirt. Jedes Haus und Etablissement besonders zu nennen, würde natürlich zu weit führen, ebenso wenig vermochten wir hier die zahlreichen hübschen Schaufenster-Decorationen einzeln aufzuführen. Jedenfalls hat Danzig seit den großen Festtagen der 1870er Jahre eine so allgemeine und glänzende Illumination kaum gesehen.

Uebrigens war der gestrige Tag ein großartiges Musikfest. Ueberall ertönten die Trompeten oder die Janitscharen-Musik der Regimentskapellen. Die Gewehrfabriker zogen mit Musik in die Kirche, sie begaben sich nach Schluß derselben mit Musik zur Gewehrfabrik zurück. Der Maschinenbau der kaiserlichen Werft holte mit Musik die Fahne ab, begab sich zur Kirche und marschirte mit seinen Emblemen, welche von ca. 300 Mann getragen wurden, durch die Straßen der Stadt — ein recht hübscher Anblick. Jeder Arbeiter hatte zu Ehren des Tages eine Kornblume im Knopfloch. Auch die Wachtparade Mittags wurde mit großer Musik abgehalten. Am Nachmittage spielten die Kapellen bei den Diners der Behörden, Offiziere, Beamten, sowie bei den sonstigen Feierlichkeiten und des Abends wurde den Soldaten in ihren Kasernements und sonstigen Lokalitäten lustig zum Tanze aufgespielt. Von den öffentlichen Gebäuden waren namentlich die Pionier-Kaserne und das Stadttheater mit Kränzen, Büsten und Fahnen reich geschmückt.

Z. **Zoppot**, 22. März. Am Sonntag fand im hiesigen Victoria-Hotel zum Besten der Hinterbliebenen der am 12. d. **ertrunkenen Fischer** eine Theatervorstellung statt. Die weiten Räume waren vollständig gefüllt; fast alle Kreise der Bevölkerung waren vertreten, nur — wie dies bisher bei allen ähnlichen Gelegenheiten der Fall gewesen — die eigenen Berufsgenossen der Verunglückten fehlten vollständig. Trotz des geringen Eintrittspreises von 50 Pf. ist doch eine für hiesige Verhältnisse recht gute Einnahme erzielt worden, so daß, nach Abzug der Unkosten, 109 ℳ zur Ablieferung gelangen konnten.

Tilsit, 21. März. Das Comité für die Errichtung eines **Denkmals für Max v. Schenkendorf** hielt am Donnerstag Abend hier eine Sitzung ab. Herr Hauptmann Wander verlas zunächst ein Schreiben an den Kaiser, worin Mittheilung von dem geplanten Unternehmen gemacht und um Förderung desselben gebeten wird. Es sind bis jetzt 7442 ℳ 11 ₰ gesammelt. Es fehlen noch 2600 ℳ, wozu noch der in Aussicht gestellte Staatszuschuß kommt. Darum mögen alle, die für das Zustandekommen des Denkmals sich erwärmen, nicht ablassen, im Kreise ihrer Bekannten zu wirken. Das Gesuch an den Provinzial-Ausschuß ist wider Erwarten ablehnend beantwortet worden. Der Schriftführer, Oberlehrer Knaake verlas ein Schreiben des Bildhauers Engelke, worin derselbe mittheilt, daß er bereits das Hilfsmodell arbeite, welches sich zum Gußmodell verhält wie 1 zu 3. Oberpräsident v. Schlieckmann wird bei seiner Anwesenheit in Berlin das Schreiben des Comités Sr. Majestät persönlich überreichen. (Tilſ. Tgbl.)

Vermischte Nachrichten.

* [Episoden aus dem Leben des Kaisers.] Zum Jubeltage unseres Kaisers ist auch die Erinnerung an einige Episoden aus dem Leben des Monarchen am Platze, welche seine gütige Huld und Leutseligkeit in herzigster Weise bekunden:

Wie rücksichtsvoll und zartfühlend unser Monarch für jeden seiner Unterthanen, auch den geringsten, ist, er sich bemüht, jedes verletzende Wort zu vermeiden, beweisen folgende kleine Geschichten.

Am 17. März 1863, dem fünfzigjährigen Gedenktage der Errichtung der Landwehr, hatte der König die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmal seines königlichen Vaters befohlen. Zu dieser Feier waren etwa 4000 der ehrenvollsten Kämpfer fürs Vaterland, lauter Veteranen aus den Befreiungskriegen, eingeladen worden. In dem Sr. Majestät zur Bestätigung vorgelegten Entwurf zum Festprogramm dieser Feier fand sich die Stelle:

„Die Krüppel werden dem Zuge in königlichen Marstall-Equipagen nachgefahren."

Der König strich diese Worte und schrieb eigenhändig statt dessen hin:

„Die für das Vaterland ehrenvoll Verwundeten werden dem Zuge in königlichen Equipagen nachgefahren."

— In dem Feldzuge in Schleswig im Jahre 1864 hatten die Befehlshaber den Angriff auf eine der befestigten Stellungen bei Düppel zum 22. März geplant, in der Hoffnung, den König an seinem Geburtstage mit einer Siegesnachricht überraschen zu können. Sobald jedoch der König von diesem Plan erfuhr, gab er Gegenbefehl — „er wolle nicht, daß sein Geburtstag für die Zukunft ein Trauertag werden sollte für so viele seiner Unterthanen, deren Angehörige bei einem solchen Kampf ihr Leben würden lassen müssen!"

— Als Kaiser Wilhelm vor einigen Jahren mit einer großen Gesellschaft hoher Herren in der Schorfhaide des Jagdvergnügens genoß, geschah es, daß er sich plötzlich unpäßlich fühlte und sich deshalb in aller Stille zurückziehen wollte. Doch der Großherzog von Mecklenburg und der König von Sachsen, die in seiner Nähe waren, bemerkten sein Vorhaben und bestanden darauf, den Kaiser zu begleiten. Als sie eine Strecke gegangen waren, wurden die drei hohen Herren von einem Wagen überholt, der auf das Jagdschloß Hubertusburg zufuhr, und der Lenker desselben, ein Bauer, willigte gern ein, als die Monarchen ihn baten, sie aufsitzen zu lassen. Der Bauer war aber neugierig und wollte wissen, wen er denn eigentlich führe. Während der Fahrt wandte er sich deshalb an einen der Herren mit der Frage: „Wer sind Sie denn?"

Der Angeredete erwiderte: „Ich bin der Großherzog von Mecklenburg."

„Daß Dich!" rief der Bauer belustigt und fragte den zweiten Insassen seines Wagens: „Wer sind denn Sie?"

„Ich bin der König von Sachsen", war die Antwort.

„Nanu! das kommt ja immer besser!" rief der Bauer; „und wer sind Sie?" fragte er den dritten Jäger.

„Ich bin der Kaiser von Deutschland!" lautete die Antwort.

„Na, nun hört aber alles auf", rief halb amüsirt, halb empört der Bauer, „ich hätte nicht gedacht, daß alte vernünftige Herren noch Gefallen daran fänden, einfache Leute zu foppen. Damit aber die Herren nun auch wissen, wer ich bin, will ich's Ihnen sagen: „Ich bin der Schah von Persien." Damit drehte er sich auf seinem Kutscherſitz um und sprach kein Wort mehr.

Die drei hohen Herren lachten laut auf. Dem Bauer aber fuhr ein Schrecken durch die Glieder, als er, nachdem er seine Insassen in Hubertusstock abgesetzt hatte, erfuhr, daß dieselben die Wahrheit gesprochen hatten und das „Foppen" auf seiner Seite gewesen war.

* [Cetti dramatisirt], das ist das Neueste auf dem Gebiete der Berliner Vorstadtbühnen-Literatur. „Peinomenos IV." (Der 4. Hungerleider) betitelt sich ein neues Theaterstück, welches ein Berliner „Schnell-Dichter" auf den Panoptikums-Faster Cetti verfaßt hat, und das demnächst auf einer der Berliner kleinen Bühnen zur Aufführung gelangen soll. Hoffentlich wird das gefühlvolle Publikum in diesem Falle dem Darsteller Cetti's keine Kümmelbrödchen und Kuhkäse auf die Bühne werfen.

* [Personen im Alter von 90 Jahren und darüber] kommen nach den Feststellungen der „Statistischen Corr." besonders häufig in den Provinzen Posen, Schlesien, West- und Ostpreußen vor. Im ganzen preußischen Staat sind zur Zeit noch mehr als 5600 Personen vorhanden, welche die erwähnte Altersgrenze bereits überschritten haben. Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1885 befanden sich in der Provinz Posen 550 Personen im Alter von 90 bis 95 Jahren, 208 im Alter von 95 bis 100, 79 über 100 Jahre alt. Keine andere Provinz des preußischen Staates zählt soviel Personen im Alter von mehr als 100 Jahren, als die Provinz Posen.

Standesamt.

Vom 22. März.

Geburten: Gewehrfabrikarbeiter Hermann Wittkowski, T. — Gerichts-Actuar Arthur Kriesel, S. — Schlossergeselle Richard Wiemert, S. — Schlossergeselle Wilhelm Leiding, T. — Reifschläger Carl Ahlert, S. — Kaufmann Wilhelm Schwarm, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Pferdebahn-Kutscher Georg Wilhelm Sommer hier und Marie Elisabeth Borzinski in Liessau. — Schmiedeges. Carl Heinrich Bansemer und Henriette Krause. — Kutscher August Schecht und Emma Olke. — Schlossergeselle Carl Friedrich Weinert und Johanna Pauline Biester. — Bureaugehilfe Friedrich Bruno Julius Faust hier und Johanna Malwine Agnes Aßnick in Suckczyn. — Portier Friedrich August Martsch und Emma Clementine Neumann. — Fußgendarm Leopold Aurel Eugen Büttner in Grondzaw und Martha Dorothea Meseberg hier. — Kutscher Wilhelm August John und Maria Erdmann. — Tischlergeselle Carl Friedrich Wilhelm Treder und Anna Marie Elisabeth Fregin. — Lehrer Carl August Melzel in Strohdeich und Martha Banke in Marienfelde. — Lehrer Carl Leberecht Johannes Kopittke hier und Auguste Buhrow in Marienburg. — Bäcker Andreas Peter Aeltermann hier und Laura Bohnke in Oberkahlbude.

Todesfälle: Arbeiterin Malwine Hintz, 36 J. — S. d. Schmiedeges. Heinrich Schultz, 2 J. — Frau Louise Wilhelmine Jäger, geb. Wahl, 26 J. — S. d. Zimmerges. Wilhelm Biber, 4 M. — Frau Therese Bertha Bock, geb. Krupke, 27 J. — S. d. Schlosserges. Paul Daniels, 3 W. — T. d. Arb. Johann Haasmann, 9 M. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Wien, 22. März. Die Bilanz der Creditanstalt weist Gewinne auf in Effecten 314 349, Consortialgeschäften 806 749, Zinsen 2 991 325, Provisionen 993 530, Devisen 483 114, Gewinnantheil an der ungarischen Creditbank 153 083, unter den Ausgaben sind Verluste 39 843, Gewinnsaldo 3 923 875; die Activa weisen auf: Effecten 7 301 990, Portefeuille 27 529 865, Cassa 6 537 757, Vorschüsse 21 512 949, Debitoren 86 075 198. Passiva: Accepte 10 524 129, verzinsliche Einlagen 10 043 037, Creditoren 81 646 227

Frankfurt a. M., 22. März. Keine Börse.

Wien, 22. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 287,90. Franzosen 243,75. Lombarden 89,70. Galizier 203,25. 4% Ungar. Goldrente 102,25. — Tendenz: schwächer.

Paris, 22 März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,20. 3% Rente 81,22. 4% Ungar. Goldrente 82⅛. Franzosen 488,75. Lombarden 195,00. Türken 13,80. Aegypter 383. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,00. Weißer Zucker ℘ März 32,30, ℘ April 32,60, ℘ März-Juni 32,80. Tendenz: behauptet.

London, 22 März. (Schlußcourse.) Consols 102 1/16. 4% preuß. Consols 103½. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 95. Türken 13⅝. 4% Ungar. Goldrente 80¾. Aegypter 75. Platzdiscont 2 %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 13½, Rübenrohzucker 10⅞. Tendenz: fest.

Petersburg, 22. März. Wechsel auf London 3 M. 21½. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 99¾.

Glasgow, 21. März. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 sh 9 d.

Liverpool, 21. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Amerikaner 1/16 höher. Middl. amerikanische Lieferung: März 5 27/64 Verkäuferpreis, März-April 5 13/32 Käuferpreis, April-Mai 5 13/32 do., Mai-Juni 5 27/64 do., Juni-Juli 5 7/16 Verkäuferpreis, Juli-August 5 29/64 do., August-Septbr. 5 15/32 do., September-Oktober 5⅜ do., Oktober-Novbr. 5 9/32 d. do.

Newyork, 21. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95. Wechsel auf London 4,83½. Cabl. Transfers 4,86¾. Wechsel auf Paris 5,24⅜. % fund. Anleihe von 1877 128½. Erie-Bahn-Actien 33⅝. Newyorker Centralb.-Actien 111½. Chicago-North-Western-Actien 117⅛. Lake-Shore-Actien 94⅞. Central-Pacific-Actien 37½. Northern Pacific-Preferred-Actien 58⅛. Louisville u. Nashville-Actien 64. Union-Pacific-Actien 57⅝. Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92¼. Reading u. Philadelphia-Actien 37⅞. Wabash-Preferred-Actien 29½. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60⅞. Illinois Centralbahn-Actien 131. Erie-Second-Bonds 99.

Rohzucker.

Danzig, 22 März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: etwas ruhiger. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist ca. 10,80 ℳ incl. Sack ℘ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. März. Wind: SSO.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Reichel a. Hamburg, Ingenieur. Müller a. Ludwigsburg, Berges a. Hanau, Norval a. Frankfurt a. M., Bröll a. Stuttgart, Napier a. Peterhead, Fünnemann a. Barmen, Dorn a. Leipzig, Peter a. Dresden, Hoffmann a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann. — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **M. Barschall** in Königsberg in Pr., vertreten durch den Rechtsanwalt **Lapp** daselbst, klagt gegen den Commis Stanislaus Riesser, früher in Danzig, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen 73,90 M. mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung von 73,90 M. nebst 6 % Zinsen seit dem Tage der Klagezustellung an den Kläger zu verurtheilen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht VII. zu Danzig auf

den 10. Mai 1887,
Vormittags 9½ Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (4960

Danzig, den 15 März 1887.

Schulz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VII.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 M. bis 1300 M. Außerdem werden pro Jahr 100 M. Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 26. d. Mts. bei uns einzureichen

Thorn, den 11. März 1887.

Der Magistrat. (4696

Auction in Zoppot.

Donnerstag, den 24. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Zoppot in der Wohnung des Kaufmanns Herrn **Wiebe**

103 Fl Rothwein, 53 Fl. Moselwein, 23 Fl Ungarwein, 50 Ltr. Portwein, 14 Fl. Champagner, 7 Fl Madeira, 5 Fl. Sherry, 10 Fl Punsch, 116 Fl. Rum, 20 Fl. und 20 Ltr. Cognac, 18 Fl. engl Ale, 12 Fl. Porter, Cigarren, Cigaretten, Schank-Utensilien, 1 Bierdruck-Apparat zum Betrieb mit Kohlensäure, 1 Eisschrank, 1 Korkmaschine, Gläser und Flaschen 6 Standfässer, 1 Schank-Repositorium, diverse Spirituosen, 1 Billard, 70 Pfund Schweizerkäse und Conserven

im Auftrage öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. (5159

Schulz.
Gerichtsvollzieher in Zoppot,
Pommersche Straße 31.

Auction in Güttländerfeld
bei Hohenstein.

Am Freitag, **den 25 März cr.,** Vormittags 10 Uhr, werde ich bei **dem** Gutspächter Herrn **Peter Janzen**

1 Kleiderspind, 1 Eckglasspind, 1 Kommode, 1 Pfeilerspiegel, 1 Sophatisch, 1 Wanduhr, 6 Rohrstühle, 1 Nähmaschine, ca. 100 Ctr. Kartoffeln, ca. 8 Fuder ungedroschenen Hafer, 8 Pferde, drei Füllen, 6 Kühe, 1 Bullen, drei Hocklinge, 5 tragende Säue, ein Eber, 11 Ferkel, 2 Arbeitswagen, 2 Kastenwagen, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Reinigungsmaschine, verschiedene Pflüge, drei Eggen und 1 gr. Arbeitsschlitten

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (5265

Casprzig,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
Bureau: Altstädt. Graben 18, I.

Königl. Gymnasium
in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 18. April cr.,** Morgens **8 Uhr,** für das Gymnasium und die **Vorschule.** Zur Prüfung und Aufnahme von Schülern ist der Unterzeichnete auf seinem Dienst-Zimmer **Freitag, den 15** und **Sonnabend, den 16. April cr.,** Vormittags 8 bis **1 Uhr,** bereit Die Aufzunehmenden haben Tauf- (bezw. Geburts-) Schein, Impf- (bezw Wiederimpfungs-) Attest und eventl. das Abgangszeugniß von **der zuletzt besuchten Schule** vorzulegen.

Neustadt Wpr., d. 20. März 1887.

5177) **Dr. Königsbeck.**

1 Apparat ganz in Eisen, mit 10 Rollen Papier (ca. Jahresbedarf) für Mk. 6 fr. Postnachn.



Für Hôtels, Restaurants u. grössere Wirthschaft. sehr zu empfehlen. Eingeführt in den renom. Hôtels und öffentl. Bedürfniss-Anstalten in Wiesbaden, Hamburg, Dresden etc. Zu hab. in all. resp. Handlungen u. durch die Closetpapierfabrik, Berlin SW. 19.

Parfümerien
und
Toilette-Seifen

in gangbarsten Mustern und allen Preislagen empfiehlt

Hermann Lindenberg,
Droguerie — Parfümerie,
Langgasse 10. (8943

Franco! **Franco!** **Franco!**

Neueste Muster! Neueste Muster! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herren-Anzügen, Paletots, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen 2c. 2c. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielweise:

Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von 3,50 M. an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completen Buxkinanzug von 6 M. an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot von 6 M. an,
Stoffe, für eine Buxkin-Hose von M. 3.— an,
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von M. 7,50 an,
Stoffe, für einen eleganten Gehrock von M. 6 an ferner
Stoffe, für einen Damenregenmantel von M. 4 an

bis zu den **hochfeinsten Genres bei verhältnißmäßig gleich billigen** Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch **Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentuche,** sowie **vulkanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage,** garantirt wasserdicht. **Wir empfehlen ferner geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Instituten für Angestellte, Personal und Zöglinge.** Unser Princip ist von jeher: **Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten.** Es lohnt sich gewiß der Mühe, **durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen.** — **Herrenkleidermachern,** welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten. (5028

Tuch-Ausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Die

„Berliner Zeitung"

mit drei Unterhaltungsblättern

„Deutsches Heim", „Gerichtslaube", „Aus alter und neuer Zeit."

Abonnement bei jedem Postamt nur Mk. 4,50 pro Quartal.

Die „Berliner Zeitung" ist ein freisinniges Journal im großen Stil und wegen ihres **reichhaltigen** Feuilleton, sowie wegen ihrer allgemein beliebten **Unterhaltungsblätter** auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Die „**Berliner Zeitung**" erscheint täglich zwei Mal (wöchentlich zwölfmal) und wird die **Abendausgabe** derart versendet, daß solche überall in Deutschland am anderen Morgen ausgegeben wird

Die Haupt-Expedition, Berlin SW.

Bei dem bevorstehenden Quartals-Wechsel gestatten wir uns zum gefl. Abonnement auf die in unserem Verlage erscheinende

Posener Zeitung

ergebenst einzuladen. Dieselbe wurde bereits im Jahre 1794 gegründet, ist das älteste und verbreitetste Blatt in Stadt und Provinz Posen und kostet bei 3 mal täglichem Erscheinen nur **5 Mk. 45 Pf. pro Quartal** einschließlich Postgebühr.

Für die vortheilhafteste Publikation von Inseraten aller Art

hat sich die „**Posener Zeitung**" von jeher als das geeignetste Organ erwiesen und wird zu diesem Zwecke angelegentlichst empfohlen

Preis der 6 gespaltenen Petitzeile 20 Pf. Reklamenzeile 50 Pf.

Verlag der „Posener Zeitung".
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(Emil Röstel.)

„Ostdeutsche Presse"
(„Bromberger Zeitung")

einzige große nationalliberale Zeitung des deutschen Ostens erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Bromberg **täglich, mindestens** 2 Bogen Groß-Plakat-Format stark. Wöchentlich eine Original-

Sonntags-Beilage

feuilletonistischen Inhalts.

Der im Laufe des Monats März im Haupt-Feuilleton zur Veröffentlichung gelangende spannende Roman: **„Ein Probejahr"** von **P. Felsberg** wird den zum 1. April neu eintretenden Abonnenten, soweit er bis dahin erschienen, gratis und franco nachgeliefert.

Bestellungen nehmen sämmtliche kaiserlichen Postanstalten a 5 M. pro Quartal für außerhalb entgegen.

Inserate finden zum Preise von 15 ₰ pro 6-gespaltene Petitzeile bei der **notorisch sehr großen,** in der letzten Zeit noch **bedeutend gewachsenen Leserzahl** wirksamste Verbreitung

---

Abonnements-Einladung
auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Schönlanker Zeitung"

Anzeiger für die Städte Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Schloppe, Tütz und Umgegend,
nebst den Gratis-Beilagen:
Illustrirtes 8 seitiges Sonntagsblatt sowie Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Die Schönlanker Zeitung bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- und Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- und Marktberichte, Hopfenberichte, Holzverkaufs-Bekanntmachungen, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton 2c. 2c.

Die Schönlanker Zeitung, größtes im Kreise Czarnikau erscheinendes Blatt, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 4 gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt bewilligt. — Probe-Nummern gratis und franco

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches nur

1,25 Mark

mit Bringerlohn **1,50 Mark.**

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst
Die Expedition der Schönlanker Zeitung.
(H. Renn.)

W. Ernst Haas & Sohn,
Neuhoffnungshütte b. Sinn (Nassau).

Pulsometer.

Billigste, kolbenlose, dopp. wirkende **Dampfpumpe** zum Heben von klaren, schmutzigen und schlammigen Flüssigkeiten jeder Art **Betriebs-Sicherheit sowie Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute garantirt. Beste Referenzen** Sämmtl. **Größen stets** vorräthig. **Prospecte, Preislisten, Kostenanschläge gratis und franco.**

903)



Ein tüchtiger unverh. **Brauer** sucht von sogleich oder später Stellung. Gef. Offerten unter 3969 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

COUVERTS in 60 Sorten Postgr. M. 2,40, Quartgröße M. 2,90 p. 1000 m. Firma. **Postpacketadressen** M. 3 p. 1000 m. Firma 2c. bei **L. Keseberg,** Hofgeismar. Mstr. fr

Pianinos
mit Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt (3864

C. J. Gebauhr,
Königsberg Ostpr.

An- u. Verkauf von Effecten.

Versicherung von Loosen und anderen Werthpapieren.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

Deutsche Staatspapiere und andere gute Anlagewerthe
stets vorräthig.

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42. Langenmarkt 42. (2647

Gebr. Freymann,
Kohlenmarkt 30,
Seite der Hauptwache,

empfehlen

Herren-Anzüge nach Maß gearbeitet, aus nur reinwollenen dauerhaften Stoffen, a 24,00, 27,00, 30,00, 33,00.

Herren-Anzüge nach Maß gearbeitet, aus feinsten Diagonal- und Kammgarnstoffen, a 36,00, 40,00, 45,00, 50,00.

Gleichzeitig bemerken, daß nur tadelloser Sitz und saubere Arbeit abgeliefert wird.

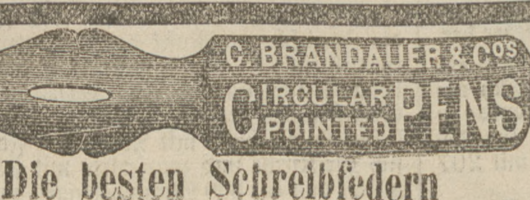
Complete Anzüge

vom Lager, aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet, a 15,00, 18,00, 21,00 bis 30,00.

Herren-Ueberzieher

in großer Auswahl, a 10,00, 12,00, 15,00, 18,00.

Einzelne Stoffhosen und Westen in überraschender Auswahl von 3,00. **Feste Preise!**



Die besten Schreibfedern

sind die bewährten und allgemein beliebten

Circular Pointed-Pens
oder **Rundspitzfedern**

aus der Fabrik
von **C. Brandauer & Co.** in **Birmingham.**

Die Spitzen dieser Federn sind so abgerundet, dass sie **nicht einreissen und spritzen können** und doch gleichwohl feine und dicke Züge nach Belieben gestatten, ein bisher unerreichtes Resultat. — Musterschachteln à 2 Dtzd. zu 50 ₰ **durch jede Buchhandlung zu beziehen.** (4443

Fabrik-Niederlage b. **S. Loewenhain, Berlin** W. 171 Friedrichstr

---



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in Danzig in der Apotheke von C. Kornstaedt.

Meth-Sect,
altdeutsches Erfrischungs-Getränk
von
J. Robt. Reichenberg, Danzig,
per Flasche 50 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (3646

Ersatz für Champagner. Ersatz für Champagner.

Hundegasse Nr. 75, 1 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle ich

Ia. Chilisalpeter, Superphosphate aller Art, fein gemahlene Thomasschlacke,

sowie sämmtliche anderen Düngemittel zu billigsten Preisen unter **Gehaltsgarantie** und coulanten Zahlungsbedingungen.

Max Bischoff,
Comtoir Lastadie 14. (3480

Spätklee,

garantirt reine unvermischte inländische seidefreie Qualität, empfiehlt und sendet Proben franco (3350

W. Ruhemann
in Culm, Westpreußen.

Eine Hofbesitzung von 1—2 Hufen zu kaufen oder 3—4 Hufen zu pachten gesucht

Offerten unter 5193 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Für eine

Maschinenöl- u. Fettwaaren-Fabrik

wird zum Besuch der Provinzen Pommern und Westpreußen ein qualificirter **Reisender** gesucht. Stellung angenehm und dauernd.

Adressen mit Photographie und curriculum vitae unter Nr. 5106 an die Exped. dieser Zeitung erbeten

---

Im Kr. Marienwerder suche ich sofort auf ein Grundstück zur 1. Stelle 36 000 M. a 4½ oder 16 000 M. a 5 % abschließend mit dem 30 fach. Grundsteuer-Reinertr. **Arnold,** Sandgr. 47.

Ein gut erhaltener

Hotel-Omnibus

wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter 5209 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

2000 Mark

werden gegen Unterpfand auf 1 Jahr gesucht Adressen unter 5255 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

9000 Thlr.

werden zu 5 Proc. zur absolut sicheren zweiten Stelle, innerhalb der Hälfte des reelle Werthes, auf 5 bis 10 Jahren gesucht.

Adressen unter Nr. 1394 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Agenten-Gesuch.

Gegen hohe laufende Provision und **besondere Erwerbsprovision** bei mehrjährigen Versicherungen sucht eine alte solide deutsche Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft tüchtige Vertreter für Danzig und Umgegend

Gefl. Bewerbungen werden unter 5 94 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur Stütze der Hausfrau

und zu deren Gesellschaft wird eine jüdische junge Dame gesucht. Meldungen nebst Zeugnissen und Referenzen unter Nr. 4974 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung zum 1. April gesucht Näh. Hundegasse 35 II. von 3—4 Uhr Nachm.

Für mein Colonialwaaren- und Schank-Geschäft suche ich per ersten Mai cr. einen

jungen Mann,

der der polnischen Sprache mächtig ist.

W. Landecker,
Berent. (5231

Vertreter-Gesuch.

Ein solides und leistungsfähiges Weinhaus sucht für **Danzig** und Umgegend einen tüchtigen im persönlichen Verkehr bewanderten Vertreter, welcher vermöge seiner Beziehungen mit Hotels, Restaurants, Café's, Drogerien, Delicateßhandlungen 2c. ein belangreiches Geschäft in einem prämiirten Special Wein (Magenwein) in Aussicht stellen kann bei sehr nutzbringenden Bedingungen.

Gef. Offerten unter Q. 5680 durch **Rudolf Mosse** in Leipzig erbeten.

Erzieherin

gesucht für 2 Kinder von 7 und 8 Jahren auf dem Lande.

Adressen unter 5158 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stadtgebiet 28, an der Chaussee, Pferdebahnverbindung, ist eine

herrschaft. Wohngelegenheit

enthaltend 4 Zimmer, 2 Kabinette, 1. Etage, neu decorirt, Küche nebst Wasserleitung, großem Boden, Keller und Eintritt in den schönen Garten, von gleich oder 1. April 1887 **billigst** zu vermiethen.

Näheres daselbst Hintergebäude, letzte Thüre (4725

Loge Eugenia.

Sonntag, den 27. März cr.,

Gesellschafts-Abend.

Anfang 8 Uhr. (5022

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.